

BILD(UNG) UND MEDIZIN

ZUM TITELBILD: DR. MED. DOROTHEA CHRISTIANE ERXLEBEN-LEPORIN (1715-1762)

Johanna Geyer - Kordesch und Jutta Meinerts, Münster

Dorothea Christiane Erxleben-Leporin war die erste promovierte Ärztin Deutschlands. Sie war die Tochter eines angesehenen liberalen Arztes in Quedlinburg. Als Kind war sie kränklich und schwach, doch stellte ihr Vater bald fest, daß sich ihr Zustand besserte, wenn sie am Unterricht ihrer Brüder teilnehmen konnte. Der Vater förderte ihren Wissensdurst und ließ ihr die gleiche Ausbildung zukommen wie seinen Söhnen, auch nahm er sie oft zu seinen Krankenbesuchen mit. So weckte er ihr Interesse an der Medizin und ließ sie zugleich an seinem Wissen teilhaben.

1740 richtete Dorothea Leporin ein Gesuch an Friedrich II., in welchem sie darum bat, gemeinsam mit ihrem ältesten Bruder die Universität besuchen und dem medizinischen Doktorgrad erlangen zu dürfen. Ihrer außergewöhnlichen Bitte wurde stattgegeben, sie erhielt die Erlaubnis, an der Universität Halle zu studieren. Doch sie trat dieses Studium nie an, denn inzwischen war ihr Bruder zum Militärdienst eingezogen worden, und wirtschaftliche Schwierigkeiten in der Familie machten ein Studium unmöglich.

1742 heiratete sie den Diakon Erxleben, aus dessen erster Ehe fünf Kinder stammten, sie selbst gebar vier. Im gleichen Jahr veröffentlichte sie auch ihre Schrift "Gründliche Untersuchung der Ursachen, die das weibliche Geschlecht vom Studieren abhalten". Darin setzte sie sich mit den Vorurteilen über die "Weibliche Unvernunft" ebenso auseinander wie mit dem Verhalten ihrer Geschlechtsgenossinnen, deren "Faulheit und Trägheit" sie von der Anwendung ihrer Vernunft und vom Studium abhalte.

Dorothea Erxleben verbrachte die nächsten zehn Jahre nicht nur mit der Führung ihres Haushalte und der Erziehung der Kinder, sondern auch mit der Ausübung des Heilberufes, wie sie es von ihrem Vater und durch eigene Studien gelernt hatte. Dabei betreute sie vor allem die Armen, die die Dienste eines approbierten Arztes nicht in Anspruch nehmen konnten. Sie selbst verzichtete meist auf Entgelt.

1753 nahmen die Quedlinburger Ärzte den Tod einer ihrer Patientinnen zum Anlaß, sich bei der Obrigkeit über die Pfsucherei ihrer Konkurrentin zu beschweren. Sie bewirkten, daß es Dorothea Erxleben verboten wurde, ihre Tätigkeit fortzuführen. Diese erwiderte darauf, sie sei gern bereit, sich einer medizinisch-akademischen Prüfung zu unterziehen und ihre Kenntnisse und ihr Können unter Beweis zu stellen. Gleichzeitig kündigte sie an, daß sie ihre Promotionsschrift einreichen wolle - ein Hinweis darauf, das sie diese bereits in den vorhergehenden Jahren erarbeitet hatte. Im Januar 1754 reichte sie ihre Dissertation mit dem Titel "Academische Abhandlung von der gar zu geschwinden und angenehmen, aber deswegen öfters unsichern Heilung der Krankheiten" bei der Universität Halle ein. Nach Bestehen des medizinischen Examens wurde sie am 12.6.1754 als erste und für lange Zeit einzige Frau an einer deutschen Universität zum Doktor der Medizin promoviert. Sie konnte nun ihre Praxis in Quedlinburg bis zu ihrem Tode erfolgreich weiterführen.

"Es werden aber zur Gelehrsamkeit überhaupt die Kräfte einer vernünftigen Seele, und insonder-

heit der Verstand erfordert; und wer wird so unbillig seyn, daß er diese dem weiblichen Geschlecht absprechen wolte? wer nicht wieder alle Begriffe, die wir uns von dem Wesen der Seele machen können, einen Unterschied der Seelen in Anlehnung des Geschlechts behaupten will, der muß diejenigen Kräfte der Seele, die er bey dem männlichen Geschlecht antrifft, auch dem weiblichen Geschlechte accordiren."

(D.C. Leporin: Gründliche Untersuchung der Ursachen, die das weibliche Geschlecht vom Studiren abhalten. - Berlin 1742, S. 20ff.)

Dr. J. Geyer - Kordesch und J. Meinerts
Institut für Theorie und Geschichte der Medizin
Waldeyerstr. 27, D 4400 Münster